

Tassilo Bonzel

SPAZIERGÄNGE

Bilder und Gedanken zur Natur

MICHAEL IMHOF VERLAG





März

10



April

24



Mai

42



Juni

74



Juli

98



August

134



September

150



Oktober

170



November

188



Dezember

212



Januar

230



Februar

250

Vorwort 8

Kurzvita 266

Dank 267

Zeittafel 2020/21 268

Text- und Bildnachweis 269

Impressum 269

Vorwort

Zwischen schwarzen Stämmen zeigten grüne Knospen kommende Veränderungen. Aber es dauerte eine Weile, bis bei ungewohnt gelassenen Spaziergängen Formen von Bäumen, Büschen und schließlich leuchtenden Blüten auf sich aufmerksam machten und in fotografischen Bildern von mir festgehalten werden wollten. Und die Zahl der Farben und Strukturen am Wegesrand wuchs mit neuen Entdeckungen bei wärmer werdendem Wetter und grüne Blätter, Gras, Garten- und Wiesenblumen füllten die Bilder. Dieser Beginn vollzog sich fließend, aber nicht ganz freiwillig. Pandemiebedingte Einschränkungen führten in einer Phase der vermeintlich verlorenen Zeit zu Bestürzung, Sorge und Angst, aber auch zu neuen Hinwendungen oder dazu, bewahrte Erinnerungen zuzulassen. Wenn man auf dem Land aufgewachsen ist und von einer Blumen und Pflanzen liebenden Mutter auf jedes Kraut sorgsam aufmerksam gemacht wurde, liegt es nahe, dass die Natur unter den besonderen Bedingungen dieser Zeit wieder leichter ein wertvoller Teil unseres Lebens wird. So ging es mir.

Schließlich lösten zwei Gründe das Projekt ‚Spaziergänge‘ aus: einmal die sich lange hinziehende Pandemie, zweitens das Foto eines Fliederbusches, auf dem violette und weiße Blüten Frühling verkünden, aber gleichzeitig absterbende Äste mit Flechten und Moosen eine größere Dimension der Zeit und den Tod andeuten. Dieses schöne Bild regte an, im Verlauf eines Jahres Monat für Monat, also von März bis Februar, als Spaziergänger bildhafte Impressionen der vielfältigen wechselnden Bilder der Natur festzuhalten, ein klein wenig wiedergewonnenes Paradies.

Unterwegs bleibt Zeit für Gedanken: über Schönes und Trauriges, über Jugend und Alter, Gesundheit und Krankheit, Klima, Philosophie und Religion und was einem so in den Sinn kommt, z. B. wiederauftauchende Gedichte, Lieder und Bilder aus Schul- und späteren Zeiten (‚Summertime‘ aus Porgy and Bess, ‚Septembermorgen‘ von Mörike oder ‚Im Winter‘ von Trakl ...).

„Flora mit dem Füllhorn“,
römisches Fresko,
Pompeji, 79 n. Chr. beim
Vulkanausbruch verschüttet



Den Fotobildern, aufgenommen in natürlichem Licht und ohne Stativ, wurden also, bereichert durch Lesen, Gedanken und die Ideen von Freunden und Bekannten, Gedichte, Lieder und kurze Texte gezielt oder assoziativ zugeordnet.

In bildender Kunst und Poesie sind Spaziergänge durch die Natur oder auch in der Stadt ein traditionsreiches Thema, z. B. C.D. Friedrichs ‚Spaziergang in der Abenddämmerung‘, Goethes ‚Osterspaziergang‘, oder Cartier-Bressons Foto ‚Gardens of the Palais Royal‘, oder sie sind Sujet moderner Ausstellungen wie „walk! Spazierengehen als Kunstform“, 2007 im Kunstraum Kreuzberg, Berlin.

Die Natur selbst hat in der Kultur viele Rollen gespielt, bei der Darstellung starker Gefühle zwischen Liebe, Lust, Verlust und Tod; oder sie war einfach Bühne für das Theater des Lebens, aber ist auch bedrohte oder missbrauchte Grundlage unseres Überlebens in dieser Welt.

Später im Laufe des Jahres verlagerten kleine Reisen sommerliche Spaziergänge in die Berge und an die See, aber dann gewannen gesellschaftliche Bedrohungen mehr und mehr an Bedeutung und störten die einfache Harmonie mit der Natur: Die in diesem warmen Sommer fühlbare Klimaerwärmung, die Entwicklung der Pandemie zur Katastrophe und die Erfahrung der Aufsplitterung der Gesellschaft beeinflussten die Stimmung und förderten Unruhe. Bilder und Texte wurden dadurch vielfältiger, die Blickwinkel kontrastreicher und die Stetigkeit der Jahreszeiten verlor an beruhigendem Einfluss – bis das neue Jahr Besseres erkennen ließ und im Februar nach Sonne und Eis erste Blüten und grüne Knospen Hoffnung gaben für ein besseres Jahr.

So entwickelte das Buch ‚Spaziergänge‘, vom rhythmischen Lauf der Monate und den Ereignissen geführt, mit der Zeit eine Eigendynamik, die schließlich, und mit mancherlei Hilfe, eine Einheit von Bild, Text und Form herbeiführte – bei dem Versuch einer künstlerischen Verarbeitung dieses besonderen Jahres.

Er ist's

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
– Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

Eduard Mörike





Wer sagt „Ich liebe Mozart“, entblößt sich und bekennt, dass er sich in seinem Inneren noch etwas Kindliches, Freudiges, Heiteres bewahrt hat. Wer sagt „Ich liebe Mozart“, bekundet lauthals, dass er lachen, spielen, rennen, sich im Gras wälzen, den Himmel umarmen und die Rosen lieblosen möchte.

Éric-Emmanuel Schmitt
In: Mein Leben mit Mozart





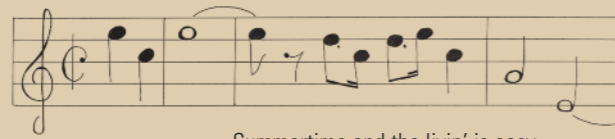
Nothing Gold Can Stay

Nature's first green is gold,
Her hardest hue to hold.
Her early leaf's a flower;
But only so an hour.
Then leaf subsides to leaf.
So Eden sank to grief,
So dawn goes down to day.
Nothing gold can stay.

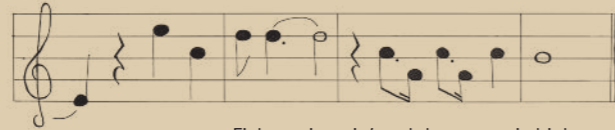
Robert Frost



Summertime



Summertime and the livin' is easy



Fish are jumpin' and the cotton is high
Your daddy's rich and your ma is good lookin'
So hush, little baby, don't you cry ...

One of these mornin's, you're gonna rise up singin'
You're gonna spread your wings and you'll take to the sky
But 'til that mornin', there is nothin' can harm you
With Daddy and Mummy, standing by
Don't you, don't you cry

Aus der Oper „Porgy and Bess“, George Gershwin
Libretto Ira Gershwin und Edwin DuBose Heyward







Die Chrysanthemen

In später Pracht erblühen die Chrysanthemen,
Ich pflücke sie, vom Perlentau benetzt
Um ihre Reinheit in mich aufzunehmen,
Hab' einsam ich zum Wein mich hingesezt.

Die Sonne sinkt, die Tiere gehn zur Ruhe,
Die Vögel sammeln sich im stillen Wald. —
Fern liegt die Welt mit ihrer Unrast Kummer,
Das Leben fand ich, wo der Wahn verhallt.

Tao Yuanming





Ein Gleiches
(Wandrer's Nachtlid II)

Über allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Johann Wolfgang von Goethe







Kurzvita



Tassilo Bonzel wurde 1944 in Olpe in Westfalen geboren, fotografiert seit dem 8. Lebensjahr und lebt in Fulda. Auf dem Lande aufgewachsen, entwickelte er früh seine Liebe zur Natur. Als Arzt und Kardiologe beschäftigte er sich Jahrzehnte auch wissenschaftlich mit medizinischer Bildgebung. Eine frühe fotografische Lehrerin war Monika von Boch, eine Protagonistin der ‚subjektiven Fotografie‘. Seit 2009 widmet sich Tassilo Bonzel Projekten der freien Fotografie. Bei Spa-

ziergängen im Coronajahr 2020 führte seine wiederauflebende Freude an der Natur zu zahlreichen fotografischen Bildern, und wechselnde Stimmungen regten zur Erinnerung an Gedichte, Texte und Lieder an und zur Suggestion, Verantwortung zu übernehmen.

Sein erster künstlerischer Bildband ‚Baustelle Berlin Mitte | Building Berlin‘ über den großen Umbau des historischen Zentrums von Berlin Mitte erschien 2020 im gleichen Verlag.